

Wien, am Sonntag, den 17. Juni 1928

Feierliche Eröffnung der Wohnhausanlagen in Margareten

Heute wurden in Margareten drei grosse städtische Wohnhausanlagen von Bürgermeister Seitz eröffnet. Begonnen wurde mit der Feier im Matteottihof. Diese grosse Anlage war prächtig mit Blumen und Fahnen geschmückt und alle Höfe waren von Festgästen dicht besetzt. Als der Bürgermeister mit den amtsführenden Stadträten erschien, wurde er stürmisch begrüsst. Dann folgten Fanfaren- und Gesangsvorträge. Bezirksvorsteher Rister dankte namens der Bevölkerung von Margareten für die vorbildliche Wohnungsfürsorge. Die Stadtverwaltung könne der Unterstützung der breiten Schichten der Bewohner dieses Bezirkes bei ihrer Wohnbaupolitik gewiss sein. Für die Mieter sagte Obmann Ruschitzka, dass in diesem Hause dreihundert Familien wohnen, die verschiedenen politischen Parteien angehören. Aber kein Gegensatz stört sie in dem Glück, hier wohnen zu können. Er verlas dann ein Schreiben des im Exil lebenden Führers der italienischen Arbeiterpartei Filippo Turati. Das Schreiben lautet: Im Namen und opferreichen Ringen Matteottis widerspiegelt sich, wie in einem leuchtenden Symbol, das ganze Problem der Zukunft des Proletariats, das, zur gleichen Zeit, das Problem der Zukunft der Zivilisation der ganzen Welt ist. Gedankt sei den tapferen österreichischen Arbeitern, die - wie die belgischen - den Willen und die Tatkraft gehabt haben, durch Errichtung des Matteottihofes eine greifbare, unzerstörbare Versinnlichung ihrer Hoffnungen, ihres unaufhaltsamen Kampfes, ihres unbesiegbaren Glaubens an den Sozialismus zu schaffen! (Stürmischer Beifall)

Abgeordneter Dr. Ellenbogen sprach nun im Auftrag des Vorstandes der italienischen sozialistischen Partei Italiens: Die italienischen Arbeiter, vor allem die italienischen Sozialisten erblicken in diesem Beschluss, diesen Hof dem Andenken Giacomo Matteottis zu weihen, vor allem eine Handlung brüderlicher internationaler Solidarität. Sie sehen aber darüber hinaus in diesem Beschluss einen Akt der Huldigung vor den Manen jenes grossen Märtyrers, der zugleich einer der edelsten Söhne Italiens gewesen ist. Sie sehen darin den Akt der Sympathie, der innigen leidenschaftlichen Teilnahme mit dem Los der italienischen Arbeiter. Und sie sehen darin vor allem und in erster Linie einen Akt der Achtung vor der Opferwilligkeit, vor der glühenden Bereitschaft alleritalienischen Sozialisten, wie Matteotti in den Tod für ihre Ueberzeugung zu gehen. Die italienischen Arbeiter, Herr Bürgermeister, versichern Ihnen, dass sie diesen Akt internationaler Solidarität nie vergessen und dass er für ewige Zeiten tief im Herzen eingeschreint bleiben wird.

Bürgermeister Seitz erwiderte: Wir haben jetzt jeden Sonntag feierliche Eröffnungen von Wohnhausbauten. Aber was wir heute feiern, geht über den Rahmen der üblichen Feste weit hinaus. Wir haben dieses Werk den Manen Matteottis geweiht. Das könnte bei oberflächlicher Behandlung den Anschein einer Parteikundgebung erwecken. Aber wir feiern da nicht den Parteiman Matteotti, den Angehörigen der italienischen Sozialdemokratie; nein, wir feiern eine grosse Idee, grösser als Parteien, wir feiern den grossen Gedanken des Sozialismus schlechthin, der nicht an Zeit und Raum gebunden ist, der schon im alten Hellas lebte und nie aus der Welt verschwinden wird, wir feiern die grosse Idee der Gemeinschaft aller Menschen, die grosse Idee aller Arbeitenden, den grossen Gedanken, für den Matteotti gestorben ist. Die Parteien wandeln sich, die Formen schmiegen sich an Zeit und Umstände an, die grosse Idee aber lebt unverrückbar. Die Geschichte aller Zeiten, Völker und Staaten, die Geschichte aller grossen Ideen kennt Märtyrer in grosser Zahl, Männer, die den geltenden Rechtsanschauungen und Gesetzen neue Ideen

entgegengestellt und verkündet haben und als deren Opfer gelitten haben, ja gefallen sind. Gewöhnlich vollzog sich ihr Opfer in den Formen der Gesetze ihrer Zeit oder ihres Staates und der jeweilige Pilatus wusch seine Hände in Unschuld. Matteotti ist schlimmer gefallen, hingestreckt von feiger Mörderhand. Aber nur seine Leib ist gefallen. Der grosse Gedanke, der sich in ihm verkörperte, ist ewig und unausrottbar. Er wird auch die festen Mauern dieses Hauses überdauern, in den Kindern fortleben, die hier aufwachsen, sich vererben von Geschlecht zu Geschlecht! (Stürmischer, langanhaltender Beifall)

Der Vertreter der Mieter sagt, dass in diesem Hause Angehörige aller Weltanschauungen und Parteien friedlich zusammenwohnen. Wir verlangen von niemanden das Bekenntnis zu einer bestimmten Partei. Aber wir wissen und sagen es auch jedem, dass ein Fortschritt, wie diese Wohnbauten, nur möglich ist, wenn das ganze Volk der Arbeit sich zusammenschliesst in dem Gedanken, gemeinsam Grosses zu schaffen, den Männern und Frauen der Arbeit ein gerechteres Dasein zu erkämpfen, den Kindern der Arbeit zu einer besseren Zukunft zu verhelfen. In diesem Gedanken wird heute die Stadt verwaltet, und ich hoffe, auch in aller Zukunft und immer wird man der Männer gedenken, die diesem grossen Gedanken gedient haben. (Langanhaltender, brausender Beifall)

Als der Bürgermeister geendet, überreichte ihm das zehnjährige Schulmädchen Poldi Wacha einen Blumenstraus und entbot ihm den Dank der Kinder des Hauses. Gesang- und Musikvorträge, an die sich die Besichtigung einiger Wohnungen und der Fürsorgeeinrichtungen anschloss, beendeten die grosse Feier.

Gegen 11 Uhr vormittags begann dann die Eröffnungsfeier im Herwegghof. Auch diese umfangreiche Anlage wies prächtigen Schmuck auf. Nach dem Vortrag des Herwegghof Chores "Brot ist Freiheit", überbrachte Obmann Rammer den Dank der Mieterschaft. Lebhaft begrüsst, wies Bürgermeister Seitz auf die grosse Wichtigkeit der städtischen Wohnbautätigkeit für die breiten Massen. Wir haben, sagte der Bürgermeister, diesen Hof dem ^{ver-} ^{Gedenken} des grossen Freiheitskämpfers Herwegh geweiht. Er hat vor allem die Welt der Arbeit zum Kampf für Bildung und Freiheit aufgerufen. Die Arbeit muss sich befreien von der drückenden Last der Not, von der Unbildung und Unwissenheit. Unter grossem Beifall dankte der Bürgermeister dann den Architekten und allen Männern, die an dem schönen Werk mitgeschaffen haben. Nach Musikvorträgen unternahm dann die Gäste, unter denen sich auch die Schauspielerin Frau Niese befand, einen Rundgang durch die ausgedehnte Anlage.

Zuletzt wurde der Wohnhausbau Margaretengürtel-Geigergasse eröffnet. Die Mieter hatten hier insbesondere den Hof, in dem die Feier vor sich ging, festlich geschmückt. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Vortrag des Eisenbahngesangvereines Ostbahn. Den Dank der Mieter überbrachte Obmann Barta, worauf ein Knabe und ein Mädchen den Bürgermeister im Namen der Kinder begrüsst. Mit Hochrufen begrüsst, sprach dann Bürgermeister Seitz. Diese Anlage wurde so geschaffen, dass man ein Stück altes Wien dem neuen entgegengesetzt hat. Dieser ungeheure Gegensatz ist nicht der Erfolg eines Jahrzehnts, sondern der harten Arbeit und Schulung der Geister des arbeitenden Volkes. Heute ist Wien reif für den Fortschritt und haben eine Generation, die das Wirken der Mehrheit des Gemeinderates richtig würdigt. (Stürmischer Beifall)

Damit waren die drei grossen Feiern, an denen nicht nur die acht-hundert Familien, die diese Wohnhausanlagen beherbergen, teilgenommen hatten, sondern zu denen noch tausende Bewohner der angrenzenden Bezirksteile gekommen waren, beendet.